LVCENTVM XXI-XXII, 2002-2003

URBS FIDE ATQUE AERUMNIS INCLUTA - ZUM SAGUNTMYTHOS IN AUGUSTEISCHER ZEIT

STEPHAN WICHA
Universität Heidelberg

Este artículo revisa y examina la evidencia textual en las fuentes antiguas sobre el mito de la ejemplar *fides Saguntina*, comparándola con los datos de la investigación arqueológica, epigráfica y numismática. Frente a la tesis de investigaciones anteriores, no puede probarse una relación entre la población indígena de Arse y el asentamiento mítico griego ni una relación con los Rutuli latinos. En contra de la opinión de algunos investigadores modernos, ni siquiera el relato de los bravos *Saguntini* que se sacrificaron a raíz de su alianza con Roma parece ser anterior a la época final de la República romana. Los *Saguntini* inventaron una tradición a partir de los recuerdos vagos de la conquista cartaginesa para fortalecer los lazos con el Imperio Romano y para no ser considerados como bárbaros hispanos.

The paper reviews and examines the textual evidence for the myth of the exemplary *fides Saguntina* in ancient literature and compares it with the findings of archaeological, epigraphic and numismatic research. Despite earlier scholars' claims, no connection between the Iberian tribe of Arse and the mythical Greek settlement or any relationship with the Latin Rutuli can be proved. Contrary to some modern scholars' opinion, not even the tale of the brave *Saguntini, who sacrificed themselves in defence of their alliance with Rome, appears to pre*date the late Republican era. The Saguntini invented a legend from the vague memories of the Carthaginian conquest to strengthen their bonds with the Roman empire and so that the Saguntini would not to be considered Hispanic barbarians.

DIE VORGESCHICHTE DES SAGUNTINISCHEN RUHMS

Im vorliegenden Beitrag werden verschiedene Aspekte der Entstehung, Ausgestaltung und Verbreitung des saguntinischen Ruhms behandelt. Die Stadt an der spanischen Levanteküste gehörte zu den ältesten ‚Besitzungen' Roms außerhalb Italiens und war mit ihrer Herrin nicht nur durch ein Herrschaftsverhältnis verbunden, sondern konnte mit der im Kampf gegen den Römerfeind Hannibal bewiesenen Treue gegenüber Rom ein unvergleichliches Prestige vorweisen. Die lokale Aristokratie pflegte die Erinnerung an die glorreichen Vorfahren und hielt mit unerbittlicher Strenge an ihren scheinbar traditionsreichen Institutionen fest[1]. Von römischer Seite wurde der Mythos ebenfalls genährt, da ein *exemplum* der Treue gegenüber Rom gerade in Hispanien sehr gelegen kam. Im Zusammenhang mit der augusteischen Restauration und durch dieses Vorbild inspiriert erhielt die Erinnerung an die *fides Saguntina* und an die Wiederherstellung der Stadt durch die Scipionen ihre danach kanonische Ausgestaltung.

Die Geschichte des saguntinischen Ruhms, aus der die lokalen Eliten jenes übersteigerte Selbstwertgefühl schöpften, das ihnen ein Gefühl sozialer Exklusivität gegeben zu haben scheint und zu ihrer Abschottung gegen-

[1] *Angehörige der mächtigen ortsansässigen Familien durchliefen einen cursus honorum*, dessen Starrheit in der Abfolge der Rangstufen weitaus größere Ähnlichkeit mit dem republikanischen Rom hat als mit anderen, gewöhnlicheren Gemeinden der Provinzen des Imperiums (vgl. Alföldy, 1986, 261). Zu den Details des *cursus* siehe *ibidem* 258ff.; Beltrán Lloris, 1980, 386. - Für Rat und Kritik bei der Entstehung dieser Arbeit danke ich meinen Lehrern Prof. Jürgen Paul Schwindt und Prof. Gerrit Kloss, besonders aber Prof. Géza Alföldy, der diesen Beitrag angeregt und mit zahlreichen Hinweisen und Ratschlägen gefördert hat.

über weniger Würdigen und letztlich zum Niedergang der Stadt führte (Vgl. Alföldy, 1996, 459f.; *idem*, 1986, 258f), begann mit der berühmten Belagerung und Eroberung Sagunts durch Hannibal im Jahre 219 vor Christus[2]. Einige Jahre zuvor hatten führende Saguntiner in einer internen Auseinandersetzung römische Schiedsrichter hinzugezogen[3]. Dieser Vorgang bedeutete zumindest aus römischer Sicht den Beginn einer informellen *fides* zwischen den beteiligten römischen und saguntinischen Aristokraten. Die Saguntiner traten in die *clientela* mächtiger römischer Familien ein[4]. Dadurch war Rom gezwungen, seinem nunmehr Schutzbefohlenen beizustehen und sich - wenn auch spät - für Sagunt auf einen Konflikt mit Karthago einzulassen. Da aber kein formelles Bündnis bestand, konnte man erst militärisch aktiv werden, nachdem Hannibal den Ebro in kriegerischer Absicht überschritten und somit den durch die römische Kriegserklärung eigentlich wertlos gewordenen Vertrag auch seinerseits gebrochen hatte[5]. In der erhaltenen antiken Literatur überwiegt als Kriegsgrund die von Polybios Fabius Pictor zugewiesene Behauptung, Hannibal habe Sagunt angegriffen, da er einen Vorwand für einen Krieg mit Rom brauchte[6]. Auf der Linie dieser Interpretation wird es spätestens seit der späten Republik *communis opinio*, dass Sagunt für Hannibal eine Stellvertreterfunktion erfüllte (Cic. Phil. 5,27; Liv. 21,5,3; Sil. 1,270; 1,339; 1,384f.; 2,302f.; Flor. 1,22,3; App. Ib. 9 (35); Auct. vir. ill, 42,2; Aug. civ. 3,20; Oros. 4,14,1). Es finden sich aber zu dieser Zeit noch keine Spuren des späteren Saguntmythos.

DIE HERAUSBILDUNG DES MYTHOS VON DER *FIDES SAGUNTINA* IN DER ANTIKEN LITERATUR

Polybios interessierte sich für das Schicksal Sagunts nur insofern, als die Stadt Anlass und Vorwand zum Zweiten Punischen Krieg war. Über die Belagerung berichtet er nur knapp, Hannibal habe die Stadt nach monatelangen schweren Kämpfen im Sturm erobert (Polyb. 3,17,9). Keines der in späteren Berichten so wichtigen Darstellungselemente findet sich in seinem Bericht: Es fehlt die Betonung der besonderen *fides* der Saguntiner, die sie eine so lange Belagerung aushalten ließ und aus ihrem Schicksal ein Paradebeispiel für Bündnistreue machte. Kein Wort von der *rabies* der Bewohbung, insbesondere Fabius Pictor, zu widerlegen, welche in der Bestürmung Sagunts bereits den Bruch des sog. Ebrovertrages sah. Wie die Karthager den erbosten römischen Gesandten nachwiesen, war Sagunt kein formaler Bundesgenosse der Römer und nicht durch jenen Vertrag gedeckt. Über die Ebro-Kontroverse vgl. die Übersicht bei Bleicken, 1992, 148ff; Bringmann, 2001, 369-376.

[2] Polyb. 3,21f. verwendet trotz seiner pro-römischen Haltung viel Mühe darauf, die ältere römische Geschichtsschrei-

[3] Polyb. 3,30,1ff. Vermutlich wandten sich die Saguntiner an Rom und nicht an Karthago, da Hasdrubal zu dieser Zeit in Spanien eifrig den karthagischen Machtbereich erweiterte und Rom, der mächtigste Rivale Karthagos, und ebenfalls Interessen in Hispanien hatte (Barceló, 1996, 45-57). In einer engeren Verbindung zu Rom sah man wohl die beste Möglichkeit die eigene Unabhängigkeit zu bewahren.

[4] Alföldy, 1977, 61ff.; Schwarte, 1988, 48ff. Ähnliches berichtet Polyb. 21,29,9ff. über das Verhältnis des C. Valerius Laevinus gegenüber den Aitolern. Vgl. Liv. 38,9,8. Was es heißen konnte, sich in römische *fides* zu begeben, mussten laut Polyb. 20,9,9f. Gesandte der Aitoler erfahren, die um einen Waffenstillstand verhandeln wollten, sich dann aber - ohne es zu ahnen - aufgrund eines Miss verständnisses dem römischen Feldherrn unterwarfen. Da die Saguntiner aber zuvor keinen Krieg mit Rom geführt hatten, wird das römisch-saguntinische Verhältnis so weit nicht gegangen sein. Vgl. auch die *deditio* der Campaner Liv. 7,31.

[5] Siehe besonders App. Ib. 11 (43). Aus der Überfülle der Literatur zu diesem Thema siehe Welwei, 1977, 156-173; Schwarte, 1988, 37ff.; anders Barceló, 1996. Die römischen Historiker leisten nach dem Sieg über Karthago so gründliche Arbeit in der Beweisführung der karthagischen Schuld am Ausbruch des Krieges, dass dieses Zögern schließlich sogar von Augustinus als Zeitverschwendung bezeichnet werden konnte (Liv. 21,3,1; Sil. 2,12; Aug. civ. 3,20).

[6] Polyb. 3,8,1ff.; Hannibal hatte durchaus einigen Grund gegen Sagunt vorzugehen. Sagunt war zu dieser Zeit die reichste Stadt Spaniens, nicht zuletzt wegen der besonderen Fruchtbarkeit der Region (Liv. 21,7,3; 21,16,5; Polyb. 3,17,3f.; Flor. 1,22,3; Mart. 4,46,15f.; 8,6,2; 14,108; Front. 1,4; Oros. 4,14,1; Barceló, 1996, 54f.; Corell, 2002, 10; Alföldy, 1986, 269). Nach Polyb. 3,17,10f. habe Hannibal mit Rücklagen aus der Beute in der Folgezeit viele Ausgaben bestreiten können (Anders stellt es Diod. 25,13,15 dar, bei dem die *rabies* im Vordergrund steht.). Dazu konnte der auf halber Strecke zwischen Massilia und der afrikanischen Küste gelegene saguntinische Hafen in Grau-Vell (Aranegui, 1991) den Römern als Stützpunkt für ein Engagement in Spanien dienen (Corell, 2002, 10), was in Karthago wegen der römischen Einmischung in Sagunt befürchtet werden musste. Bei Polyb. 3,15,6f. äußert Hannibal die Anschuldigung, im Zusammenhang mit der römischen Schiedsrichtertätigkeit seien einige führende, wohl pro-karthagisch gesinnte Männer aus dem Weg geräumt worden. App. Ib. 10 (36)f. berichtet außerdem, die Saguntiner hätten sich Übergriffe auf karthagische Bundesgenossen unter den Iberern erlaubt und würden zusammen mit den Römern iberische Stämme zum Abfall von Karthago überreden wollen (vgl. Welwei, 1977, 163ff.). Beides wird zwar als Erfindung und Vorwand zum Krieg Hannibals bezeichnet, aber außerhalb römischer Denkkategorien lag ein solches Vorgehen vermutlich nicht, zumindest beginnt Caesar später unter ähnlichen Anschuldigungen den Krieg gegen Ariovist (Caes. BG 1,43ff.). Da Sagunt innerhalb der von Karthago beanspruchten Einflußsphäre lag und Reichtum und Macht dieser Stadt es zur einzigen ernsthaften Bedrohung für die karthagische Expansion in Spanien machten, konnte Hannibal außerdem durch die Eroberung unterworfene Iberer von Aufständen abhalten (Polyb. 3,17,5ff.).

ner, die lieber sterben als in karthagische Sklaverei geraten wollten und darum ihre Verwandten und sich selbst umbrachten, nachdem sie auf einem gewaltigen Scheiterhaufen ihre Wertsachen verbrannt hatten, um Hannibal um seine Beute zu bringen. Und es fehlt jeder Hinweis auf eine griechische Abstammung der Saguntiner, auf die Zuwanderung von Rutulern und den Wiederaufbau durch die Scipionen.

Es ist bemerkenswert, dass Polybios zu diesen Themen schweigt. Als Freund und Lehrer des jüngeren Scipio Africanus muss er recht gut über die Verhältnisse in Hispanien informiert gewesen sein, besonders da er das Land nach eigener Aussage selbst bereist hatte (Polyb. 3,59,7; Dreyer, 2001, 42 (mit weiterer Literatur *ibidem* 47f)). Da es keinen Grund gegeben haben dürfte, die Ereignisse absichtlich zu übergehen, ist anzunehmen, dass Polybios keines dieser Details bekannt war. Dafür erzählt er von den Beschlüssen der Leute von Abydos, die von Philipp V. von Makedonien belagert wurden. Diese vereinbarten für den Fall einer sich abzeichnenden Niederlage, Frauen und Kinder zu töten, Gold und andere Wertsachen ins Meer zu werfen und ihre Schiffe anzuzünden[7]. Polybios hätte daher das Verhalten von iberischen Barbaren nicht unbeachtet gelassen, die ein ähnliches Vorhaben nicht nur planten, sondern zur Ausführung brachten. Am Ende der Belagerung Karthagos wirft sich eine Punierin mit ihrem Kind ins Feuer. Wenn es Ähnliches über Sagunt zu berichten gegeben hätte, würde uns Polybios gewiss davon erzählen. Zumindest hätte er derartige Berichte über Sagunt, wenn er sie für falsch hielt, als tendenziöse Darstellung getadelt. Da er von der Treue der Spanier auf der ‚römischen' Seite des Ebro schrieb, hätte er die Tapferkeit der Saguntiner, die für ihre Treue zugrunde gingen, schwerlich übergangen (Polyb. 10,7,3). Folglich kann der Mythos von der *fides Saguntina* m. E. zu Lebzeiten des Polybios entweder noch gar nicht erfunden oder doch wenigstens noch nicht über die unmittelbare Umgebung Sagunts hinaus bekannt gewesen sein.

In der späten Republik hingegen war dieser Stoff bereits weitgehend ausgearbeitet. Das älteste Zeugnis findet sich in Ciceros *Paradoxa Stoicorum*. Bei der Frage, ob es in jedem Fall Frevel sei, den eigenen Vater zu töten, heißt es, dass dann die Saguntiner *parricidae* seien, da sie es vorgezogen hätten, sich lieber gegenseitig umzubringen, als Sklaven zu werden (Cic. parad. 3,26). In ähnlicher Weise erscheint diese Frage bei dem älteren Seneca und Quintilian, was darauf schließen lässt, dass sie einen Deklamationsstoff der Rednerausbildung darstellte (Sen. contr. 9,4,5; Quint. decl. 369,2; inst. 3,88,22f). Ciceros Zeitgenosse Cornelius Nepos berichtet in seiner Hannibalbiographie lediglich von der gewaltsamen Eroberung des mit Rom verbündeten Sagunt (*foederata civitas*). Von einem *parricidium* erwähnt er nichts (Nep. Hann. 3,2). Dafür haben wir ein Fragment des Sallust, in dem Sagunt *urbs fide atque aerumnis incluta* genannt wird[8]. Diodorus Siculus erzählte als vermutlich erster griechischer Schriftsteller sowohl von dem Scheiterhaufen als auch vom *parricidium*[9]. Möglicherweise war er in Rom mit der Thematik in Berührung gekommen. Der ausführlichste Bericht über Vorgeschichte, Belagerung und Eroberung Sagunts findet sich bei Livius, der die Belagerung zu geradezu epischer Form ausgearbeitet hat. Die Sagunt-Episode dient als Ouvertüre zum großen Ringen zwischen den Erbfeinden, wobei Sagunt in der Tradition des Fabius Pictor zum Stellvertreter Roms avanciert.

HERCULES IN SAGUNT UND DIE VERVOLLSTÄNDIGUNG DES SAGUNT-MYTHOS BEI SILIUS ITALICUS

Silius Italicus verarbeitete Silius den Untergang von Sagunt in seinem Epos über den Zweiten Punischen Krieg. Wie in der Aeneis steht auch im Kampf um Sagunt Iuno gegen die Römer auf Seiten der Karthager (Sil. 1,548). Iuno, die Hercules bekanntlich bereits zu dessen Lebzeiten viele Schwierigkeiten bereitete, läßt nun ihren Schützling und ihr Werkzeug Hannibal über eine angeblich von Hercules gegründete Stadt herfallen. Ein Herculespriester, der mit Keule und Löwenfell auch äußerlich als *alter Hercules* auftritt, stellt sich Hannibal als Vertreter des Heros entgegen. Dass er am Ende von Hannibal niedergemacht und sein Leichnam geschändet wird, spiegelt das Schicksal der Stadt (Sil. 2,151ff.; 2,265ff).

Bei Silius erfahren wir, dass Hercules die Stadt Sagunt gründete, nachdem er auf dem Rückweg mit der Herde des Geryon seinen Gefährten Zakynthos durch eine Giftschlange auf dem späteren Burgberg der Stadt verlor. Hercules habe seinem Gefährten ein Grabmal errichtet und den Hügel mit einer Mauer umgeben (Sil. 1,274; 2,581; 1,368). Nach dieser Darstellung müsste es in Sagunt einen ausgeprägten Herculeskult gegeben haben. Der Kult dieses Heros war in der frühen Kaiserzeit besonders an der Südspitze der iberischen Halbinsel mit dem bedeutenden Herculestempel in Gades

---

[7] Dazu kam es schließlich nicht, da die mit dem Mord Beauftragten diesen am Ende nicht ausführten (Polyb. 16,31).

[8] Sall. hist. frg. 2,64. Die gleiche Formulierung bei Mela 2,92.

[9] Anders als nach Polyb. 3,17,10f. brachte die Eroberung Sagunts in der Darstellung Diod. 25,13,15 Hannibal keine Beute ein.

als Zentrum weit verbreitet[10], besaß jedoch in der *Hispania citerior* eine weitaus geringere Bedeutung, so dass es nicht weiter erstaunlich ist, wenn sich auch in Sagunt kein einziges epigraphisches Zeugnis für dessen Verehrung findet. Zwar ist nur ein kleiner, wenn auch vergleichsweise bedeutender Teil der saguntinischen Inschriften erhalten, aber wenn Hercules tatsächlich als Stadtgründer verehrt wurde, sollte sich sein Kult nach aller Wahrscheinlichkeit in dieser Zufallsstichprobe auffinden lassen[11]. Man hat früher versucht, die Verbindung zum Herculeskult mit Hilfe von Münzbildern der Stadt herzustellen, auf denen Herculesköpfe und Stiermotive an den mit der Herde des Geryon heimkehrenden Heros erinnern sollten[12]. Tatsächlich findet sich auf einer Reihe von Münzen, die in die Zeit zwischen 219 und 195 und erneut zwischen 195 und 130 vor Christus datiert werden, das wichtige Herculesattribut der Keule (Ripollès y Llorens, 2002, Nr. 59-67; 78; 82-90; 93f.; 101-106; Llorens y Ripollès, 2002, 78; vgl. *ibidem* 101 u. 91ff). Stierdarstellungen finden sich sehr häufig auch auf Münzen anderer spanischer Städte, aber im Falle Sagunts handelt es sich um einen Stier mit bärtigem Männerkopf, d.h. um Darstellungen des Acheloos. Der griechische Flussgott Acheloos tritt im Mythos als Rivale des Hercules um die Gunst der Deïaneira auf, steht aber nicht im Zusammenhang mit den Rindern des Geryon[13]. Außerdem fehlt dem saguntinischen Hercules sowohl der typische Bart als auch auf den meisten Münzen das Löwenfell, weshalb das Motiv viel wahrscheinlicher als Melqart-Darstellung gedeutet wird[14]. Vor allem aber ist auffällig, dass in Sagunt im letzten Drittel des 2. Jahrhunderts ein neues ikonographisches Programm eingeführt wurde, in dem Hercules/Melqart und andere typische Motive der früheren Münzen nicht mehr vorkamen. Bis in die tiberische Zeit erscheinen auf allen Münzen Sagunts (mit Ausnahme der kleineren Sorten, die ebenfalls stereotype Bilder zeigen) nun römische Kriegsschiffe, Roma und Mercurius[15]. Auch die frühe-

---

[10] Asklep. Myrl. bei Strab. 3,4,3 (= FGH 3,301,5); Gruppe, 1918, 998ff. Hercules war eine der beliebtesten Gottheiten in der griechisch-römischen Welt. Seine vielen Reisen, die ihn durch die ganze Oikoumene führten, erlaubten es vielen Städten, ihre Vorgeschichte mit dem Heros zu verbinden. Von diesen Reisen war der Herdentrieb der Rinder des Geryon, dessen Route äußerst verzwickt ist, besonders wichtig, vermutlich weil man überall Sagen über Rinder kannte. Auch die Reisegesellschaft wuchs dabei. Bei Verg. Aen. 10,777 findet sich bloß Antores als Gefährte des ursprünglich allein nach Spanien aufgebrochenen Heros. Je mehr Städte ihre Vorgeschichte mit dem Geryonmythos in Verbindung brachten, um so den größten griechischen Sagenhelden zu ihrem Gründungsheros machen oder auf ihn wenigstens einen Altar zurückführen zu können, desto größer wurde dessen Begleitung, bis sie sich zu einem ganzen Heer auswuchs (Dion. ant. 1,41,2; Diod. 4,17; Gruppe, 1918, 1061; vgl. auch Bickerman 2001; Weiss 1984; Lindner 1994).

[11] Inschriftlich nachgewiesen sind Diana (CIL II²/14,292f.), Asklepios (CIL II²/14,291), Mars (CIL II²/14,297), Merkur (CIL II²/14,298), Isis Pelagia (CIL II²/14,295), Iuppiter Optimus Maximus (CIL II²/14,597), die Laren des Augustus (CIL II²/14,296) und Venus (in Muntanyeta dels Estany: CIL II²/14,688). Zur Aussagekraft der erhaltenen Inschriften siehe Alföldy, 1986, 242.

[12] *Ibidem* 271f.

[13] Achiloos ist vielmehr ein Gewährsmann für Wohlstand (*ibidem* 76ff.).

[14] Die Herculesdeutung scheint eher von Silius Italicus inspiriert (*ibidem* 92f.).

[15] *Ibidem* 101ff.; Villaronga, 1994, 304ff.; Ripollès y Llorens, 2002, Nr. 270-332; 383-397; 407-424. Das neue Programm setzte erst über ein halbes Jahrhundert nach der Restituierung ein, bleibt dann aber fast 150 Jahre konstant. Seine Bedeutung ist unbekannt. Mit dem Herculesmythos hat sie aber sicher nicht zu tun. Der Avers zeigt einen Frauenkopf mit Flügelhelm, vermutlich Roma, der Revers die Prora eines anhand des typischen Vorderkastells eindeutig als römisch ausgewiesenen Kriegsschiffes (vgl. Viereck, 1975, 26; Casson, 1994, 92). Die Prora mit Kastell taucht beinahe ausschließlich auf römischen Münzen auf, war also ein typisches ikonographisches Element des römischen Münzwesens. Weitere Elemente sind der *caduceus* des Merkur und die über der Prora fliegende Victoria. Es ist aber nicht eindeutig, in welcher Funktion diese Bilder auftreten. Der *caduceus* kann den Handel meinen, aber auch den Frieden. Nach Gell. 10,27,3 sandten die Römer den Karthagern eine *hasta* und einen *caduceus* zur Auswahl (Ov. met. 14,291 nennt Mercurius *pacifer*; vgl. Ser. Aen. 4,242; 8,138). Auch als Sinnbild für das Bündnis mit Rom kommt der Heroldstab in Frage (Samter, 1897, 1170f.; Kroll, 1931, 975-982). Merkur wurde nachweislich in Sagunt verehrt (CIL II²/14, 298; Aranegui, 1990, 243f.). Einige als Roma gedeutete Münzbilder tragen sehr männliche Züge, die zusammen mit dem Flügelhelm daran denken lassen, dass nicht Roma, sondern Merkur abgebildet ist. Dadurch wäre der Bezug zu Rom wesentlich schwächer. Die Kriegsschiffsprorae könnten schlicht darauf deuten, dass römische Schiffe den saguntinischen Handel beschützen. Dass Sagunt selbst über Kriegsschiffe verfügte, ist zwar möglich, aber es ist wenig wahrscheinlich, dass Rom den Saguntinern erlaubt hätte, eine eigene, von Rom quasi unabhängige Flotte zu besitzen. Sagunt war vielmehr Flottenstützpunkt und kam eventuell für den Unterhalt der Schiffe auf (dazu Ripollès, 1991, 26-31). Für unwahrscheinlich halte ich die These von Llorens y Ripollès (2002, 102f.), die Prora stünde für einen saguntinischen Seesieg. Die Elemente dieser Münzen folgen einfach dem Vorbild römischer Prägungen. Seit etwa 220 v. Chr. finden sich Münzen vom Typus 'Minerva/Roma: Schiff/Prora' (RRC 35.3a; 36.3a; 38.3; 38.6 u.ö.; Llorens y Ripollès, 2002, 106.). Die Zusammenstellung ist ungewöhnlich, weil die Saguntiner Asse prägten, sich aber bei römischen Münzen Roma nur auf *unicae*, also Zwölftel-Assen, zusammen mit der Prora findet (RRC 41.10; 43.5; 119.8). Zu Beginn des ersten Jahrhunderts v. Chr. verschwinden diese Typen in Rom gänzlich, in Sagunt werden sie bis zum Ende der Republik weiter geschlagen. In der Kaiserzeit werden unter Tiberius noch die letzten Serien saguntinischer Münzen geprägt, auf denen der Kopf des *princeps* an Stelle der Roma tritt (Vgl. RPC 200-204; Alvarez Burgos, 1975, Nr. 1722-1724; Ripollès y Llorens, 2002, Nr. 416ff.). Angesichts einer unterstellten Anlehnung an einen griechischen Gründungsheros und griechische Ahnen und dazu realen Handelsverbindungen zu Griechen in der Zeit vor dem Zweiten Punischen Krieg ist es erstaunlich, dass das neue saguntinische Münzprogramm derart auf Rom fixiert ist, während die Vorgängerserien Elemente und Zusammenstellungen zeigen, die nicht nur in Spanien und der *Magna Graecia* zu finden sind, sondern auch in der Person des Melqart auf die Phönizier, d.h. auf Karthago, deuten (vgl. The McClean Greek Coins; SNG [Aulock]; Llorens y Ripollès, 2002, 110ff.).

re Lesung einer angeblichen Amtsbezeichnung der Münzmeister als (*h*)*ercol*(*anus*) wird mittlerweile richtiger als (*a*)*ed*(*iles*) *col*(*oniae*) gelesen (Ripollès y Velaza, 2002, 285-291). Das einzige evidente Zeugnis für eine kultische Verehrung des Hercules in Sagunt ist eine im dortigen sog. Capitol gefundene Bronzestatuette. Zusammen mit diesem aus republikanischer Zeit stammenden Zeugnis sind allerdings zwölf weitere Statuetten anderer Gottheiten (Bacchus, Mercurius u.a.) gefunden worden, so dass aus diesem Fund keineswegs auf eine besondere Bedeutung des Hercules für Sagunt geschlossen werden kann (Aranegui, 1990, 244).

In der stoischen Philosophie galt Hercules als Verkörperung der *virtus*, und diesen Aspekt stellte Silius Italicus heraus, indem er die Abstammung der Saguntiner von der Insel Zakynthos, deren gleichnamiger Heros zum Begleiter des Hercules aufgestiegen war, mit der Geschichte von der *fides Saguntina* verbindet. Eine besondere kultische Verehrung des Hercules zu unterstellen, lag da nahe. Die enge Verbindung zwischen Hercules als der Verkörperung der *virtus* und der *fides Saguntina* ist somit bei Silius Italicus ein zentrales literarisches Mittel, um den als Gegenbild fungierenden Hannibal, die Verkörperung der *perfidia Poenica*, schärfer zeichnen zu können (Vessey, 1974, 28ff). Denn Silius personifizierte in dem Zweikampf zwischen Hannibal und dem Priester des Hercules das Ringen zwischen den Saguntinern und dem karthagischen Heer, aber als Abbild im Kleinen zugleich auch den Kampf zwischen Rom und Karthago, der zu einer Auseinandersetzung von römischer Tugend und punischer Untugend überhöht wird (Vgl. *ibidem).* Zunächst darf Hannibal mit dem Beistand der Iuno triumphieren, aber schon in der Schändung des Leichnams des Priesters offenbart sich seine Hybris, die ihm am Ende zum Verhängnis werden wird (Sil. 2,265ff).

Im Epos des Silius erfährt Hercules von *Fides* höchstpersönlich, dass der Untergang der Stadt besiegelt sei wie weiland der Untergang Troias. Um ihretwillen, nämlich wegen der Treue zu Rom, soll die Stadt, in der *Fides* besonders verehrt wird, leiden und untergehen. Damit dies aber in einer der Tugend des Hercules würdigen Weise geschehe, verstärkt *Fides* selbst bei den Saguntinern die Liebe zur Treue, während die Furie Tisiphone versucht, die Treue der Saguntiner zum Wanken zu bringen (Sil. 2,475-2,561). Das Ergebnis des Widerstreits dieser göttlichen Wesenheiten ist die völlige Vernebelung der Sinne der Saguntiner, die schließlich den Scheiterhaufen errichten und sich gegenseitig abschlachten (Sil. 2,591ff). Dieses Blutbad ist der grausige Höhepunkt und der Abschluss der Schilderung des Schicksals der Saguntiner bei Silius, der selbst bekennt, dass es seine Absicht gewesen sei, ein Musterbeispiel der Treue zu beschreiben (Sil. 2,700). Das historische Sagunt spielte dabei überhaupt keine Rolle, sondern lediglich der Mythos einer saguntinischen *fides*. Silius überarbeitete eine Deutung der Belagerung Sagunts, die er bereits von Livius vorgeformt fand (Heubner, 1991, 71f), weshalb die Details seiner Darstellung keinen Glauben verdienen.

DIE TOPIK VON STADTEROBERUNGEN UND DER WANDEL DES SAGUNT-MYTHOS

Bei Livius finden sich noch zwei weitere, dem Schicksal Sagunts bis in Details gleichende Beschreibungen von Stadteroberungen. So beschreibt er den Untergang der spanischen Stadt Astapa, die im Jahre 206 von einem römischen Heer belagert wurde (Liv. 28,22,5ff). Es sind alle Elemente der saguntinischen Belagerung vorhanden (Vgl. Liv. 21,14,1 über Sagunt): Der Scheiterhaufen auf dem Marktplatz, die Verbrennung der Wertsachen, Mord und Verbrennung von Frauen und Kindern und die abschließende Selbstaufopferung im Kampf gegen die Römer. Nur geschieht dies diesmal angesichts eines römischen Heeres und nicht aus Bündnistreue gegen Karthago, sondern im Bewußtsein der begangenen Untaten, nämlich Mord und Versklavung von römischen Bürgern. Das zweite Analogon ist die Geschichte des Untergangs von Abydos, die Livius von Polybios übernahm. Die Bewohner geraten über die Aufforderung zur bedingungslosen Kapitulation in Erbitterung und Verzweiflung, die sich dann in ‚saguntinische Raserei' steigert (Liv. 31,17,5 *ad Saguntinam rabiem uersi).* In deren Verlauf beschließen sie, ihre Frauen und Kinder zu töten, das Gold ins Meer zu werfen und die Stadt in Brand zu stecken (Liv. 31,17 [mit Ausnahme der Schiffe anstelle der Stadt ebenso bei Polyb. 16,31]). Die Details der Ausgestaltung bei Livius sind topische Elemente des Historikerthemas ‚Stadteroberung', die sich nicht unbedingt mit den realen Ereignissen vor Ort decken, sondern vielmehr in den Rahmen der von Livius inten-

dierten Darstellung der Ereignisse des Zweiten Punischen Krieges passen[16].

An und für sich gehört zu den Topoi der Beschreibung von Stadteroberungen bzw. Belagerungen auch der Kannibalismus. Er wurde im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. auch für Sagunt behauptet: Petrons Eumolpus führt als Beweis dafür, dass es keinen Unterschied mache, ob man Menschen- oder anderes Fleisch esse, die Belagerungen von Petelia, Numantia und Sagunt an[17]. Iuvenal erklärt in seiner Satire über Kannibalismusvorfälle in Ägypten, dass ein solches Verhalten der Vasconen bei der Belagerung ihrer Stadt Calagurris im Sertoriuskrieg und bei der Belagerung Sagunts als aus der Not geboren verzeihlich oder wenigstens nicht im gleichen Maße verabscheuungswürdig sei[18]. Im vierten Jahrhundert n. Chr. greift Augustinus die Geschichte noch einmal auf, um die Gräuel der Belagerung drastischer darzustellen und damit die Untätigkeit und Machtlosigkeit der paganen Götter hervorzuheben (Aug. civ. 3,20). Silius Italicus dagegen lässt, um die *memoria* an den heldenhaften, der Tugenden eines Hercules würdigen Untergang der Stadt nicht zu beflekken, *Fides* persönlich verhindern, dass die Saguntiner in der durch die Belagerung verursachten Hungersnot zum Äußersten greifen und sich gegenseitig verspeisen (Sil. 2,521ff). Von Epikern und Historikern wurde der Kannibalismus nicht in die Schilderung integriert, weil es deren Intention, ein Paradigma der Treue zu schildern, abgeschwächt hätte.

DIE ERWEITERUNG DES SAGUNT-MYTHOS: DIE SAGUNTINER WERDEN *FRATRES CONSANGUINEIQUE ROMANORUM*

Das älteste für uns greifbare Zeugnis für die angebliche Abstammung der Saguntiner von Griechen von der Insel Zakynthos findet sich bei Strabo[19]. Erstmals bei Livius erscheint der Zuzug von Rutuler aus Ardea, also ausgerechnet aus Latium (Liv. 21,7,2). Beides ist sicher

[16] Edgeworth, 1989, 139ff.; Vgl. allg. Strasburger, 1975. Die Nähe des Livius zur augusteischen Restauration ist verschiedentlich festgestellt worden, z.B. von Badian, 1993, 9-38; Fuhrmann/ Schmidt, 1999, 379ff. Es handelt sich bei dem *urbs-capta*-Motiv im Grunde stets um eine Variante der Ilioupersis (Paul, 1982, 145ff). Vgl. auch Thukydides' Beschreibungen zu Plataiai, Mytilene und Melos. Das soll natürlich nicht heißen, dass reale Eroberungen weniger schrecklich gewesen wären. Es geht lediglich um den Hinweis darauf, dass die Details einer solchen Schilderung im Einzelfall aufgrund der topischen Elemente dieses Themas in der Geschichtsschreibung an Aussagewert verlieren. Sagunt ist mindestens sieben, vielleicht sogar neun Monate lang (vgl. Polyb. 3,17,9 ἐν ὀκτὼ μησὶ; Liv. 21,15,3 *octavo mense*; Flor. 1,22,6 *novem mensibus*; Auct. vir. ill. 42,2 *intra sex menses*; Aug. civ. 3,20 *octavo vel nono ... mense*; Oros. 4,14,2 *octavo demum mense*) von einem sicher gewaltigen karthagischen Heer belagert worden, so dass im Kern die grausame Realität der Kriegsführung wiedergeben sein dürfte. Und keinen Zweifel kann es daran geben, dass Sagunt sich Hannibal nicht ergeben hat, sondern tatsächlich - aus welchem Motiv auch immer - bis zum letzten Widerstand leistete. Dies ist sicher nicht bloß ein topisches Element, besonders da es in der antiken Geschichtsschreibung immer wieder als etwas Besonderes hervorgehoben wird, wenn ein Feldherr verhindert, dass die Soldateska nach der Kapitulation über eine Stadt herfällt.

[17] Petron. 141,9. Die Erwähnung der bruttischen Stadt Petelia ist besonders interessant, da auch diese ein Exemplum für Treue gegenüber Rom ist. Liv. 23,20,4ff. berichtet, dass die Petelier als einzige Bruttier Rom die Treue halten. Ihre Bitte um Beistand kann aufgrund der militärischen Schwierigkeiten Roms zu dieser Zeit nicht gewährt werden. 216/15 v. Chr. erobert Hannibal die Stadt, nachdem diese einer elfmonatigen Belagerung unter extremen Entbehrungen standgehalten hatte. Liv. 23,30,1 und Polyb. 7,1 erzählen davon, dass man in der Stadt zuletzt Rinde und Leder verzehrt habe, aber nicht von Kannibalismus. Frontin. 4,5,18, der zu Sagunt nichts derartiges berichtet, erwähnt ein *parricidium* an Kindern, Frauen und Alten mit dem Zweck, ‚unnütze' Esser zu beseitigen. Val. Max. 6,6 ext. berichtet von den Peteliern direkt nach den Saguntinern, deren beider Treue und trauriges Schicksal er nebeneinander stellt. Er schildert ebenfalls das *parricidium*, aber keine Hungersnot. Sil. 12,432 nennt Petelia *infelix fidei miseraeque secunda Sagunto*. In der Beschreibung von Belagerungen finden sich zu allen Zeiten bis heute Berichte über Kannibalismus, die zum Teil tatsächlich geschehenes Wiedergeben, aber vor allem als ein Mittel dienen, den Ausnahmecharakter, die Dramatik und die Gräuel der Situation zu verdeutlichen.

[18] Iuv. 15,94ff. In der griechisch-römischen Welt galt Kannibalismus als eine typische Verhaltensweise von Barbaren, deren Andersartigkeit damit betont wird und die auf diese Weise furchterregend und bedrohlich wirken (Peter-Röcher, 1994, 116ff.). Besonders den Skythen, aber auch Kelten und Iberern wird der Kannibalismus nachgesagt (Hdt. 1,216,2; 3,38,4; 4,26,1; Strab. 4,5,4; Plin. nat. 6,195; Graf, 1999, 247). Die Anthropophagie war ein fester Bestandteil der antiken und mittelalterlichen Ethnographie von Herodot bis Adam von Bremen, und wirkte bis zu den Beschreibungen karibischer Kannibalen im 19. Jahrhundert fort (Peter-Röcher, 1994, 129f. mit weiteren Beispielen: Mela 2,14; Plin. 7,22; Diod. 5,32,1). Caes. BG 7,77,12 schlachtet diesen Vorwurf propagandistisch aus, wenn er einen gallischen Edelmann im belagerten Alesia fordern lässt, sich dem *exemplum* der Vorfahren zu folgen, die mittels des Kannibalismus einer Belagerung der Cimbern und Teutonen standgehalten hätten. Auch den großen Bösewichtern der römischen Geschichte wurde zum Zwecke der Diffamierung Kannibalismus nachgesagt. So binden z.B. Tarquinius Superbus und Catilina ihre Parteigänger mittels einer „anthropophagen Eidmahlzeit" an sich (Sall. Cat. 22,1; Plut. Cic. 10,4; Cass. Dio 37,30,3; Diodor 22,5; Peter-Röcher, 1994, 142ff.).

[19] Strabo 3,4,6 nennt Sagunt in latinisierter Form Σάγουντον, nicht wie Polybios Ζάκανθα.

erfunden: Es bestanden zwar Handelsbeziehungen zur griechischen Welt, aber Sagunt war nach Ausweis des archäologischen Materials eindeutig eine iberische Siedlung, in der vor der Belagerung allerhöchstens einzelne Griechen gelebt haben können (Aranegui, 1988, 57-60; Sanmartí i Grego, 1991, 16-18; Rouillard, 1991, 283). Und hinsichtlich der Beziehung zu den Rutulern ist der einzige Anhaltspunkt die Tatsache, dass sich auf saguntinischen Münzen bis etwa zum Ende des zweiten Jahrhunderts *Arse* als iberischer und vermutlich eigentlicher Name der Stadt findet. Der lateinische Name *Saguntum* taucht auf den Münzen erst im letzten Drittel des zweiten Jahrhunderts auf, vermutlich im Zuge der Intensivierung von Handelskontakten mit dem neugegründeten Valentia (Aranegui, 1988, 57-60; Villaronga, 1994, 310 Nr. 43; Ripollès, 2002a, 169; *Idem*, 2002b, 335f). Polybios, unser ältester Gewährsmann, nennt die Stadt Ζάκανθα. Dies ist die gräzisierte Form des iberischen Namens Saíganta, der sich auf einem Handelsvertrag in griechischer Sprache findet, der in Ampurias entdeckt wurde. Saguntum wiederum ist die latinisierte Form des griechischen Zakynthos (Vgl. Sanmartí i Grego, 1991, 16ff).

Die Ableitung des Namens von Zakynthos ist aber mehr als ein bloßes Aition. Indem in Zakantha Zakynthos gehört wurde, schuf man eine Verbindung zur griechischen Welt und zum griechischen Mythos. Die Saguntiner wurden Griechen, weil so einerseits das römische Engagement als Verteidigung des Griechentums erklärt werden konnte, andererseits die Saguntiner nicht länger Barbaren blieben. Der Gründungsheros der gleichnamigen Insel Zakynthos, der angeblich in Sagunt begraben lag, war für Sagunt, was Aeneas für Rom war, nämlich das Bindeglied zur „Zivilisation" (Corell, 2002, 12). Es bestand vermutlich ein großes Bedürfnis nach Hellenisierung und gleichzeitiger Latinisierung der eigenen Tradition. Immerhin konnte man in Sagunt aus der gegenüber Rom gezeigten Treue und dem dafür gespendeten Lob ein nicht geringes Prestige ableiten (Aranegui, 2002, 26ff). Solche Prozesse der 'Hellenisierung' bzw. 'Romanisierung' der eigenen Tradition sind im mediterranen Raum häufiger zu beobachten[20].

Die falsche Verbindung der Bezeichnung Arse mit der rutulischen Stadt Ardea in Latium verschaffte den Saguntinern zusätzlich latinische Vorfahren und eine Verknüpfung ihrer Herkunft auch mit dem römischen Mythos. Turnus, der Gegner des Aeneas, ist Rutuler und König von Ardea. Aufgrund der Ahnenlegende der Julier, die sich auf den Aeneassohn Julus zurückführen (Siehe die Belege bei Münzer, 1918, 106f), konnten sich die Saguntiner somit als angeheiratete Verwandte der julisch-claudischen Dynastie fühlen. Gerade letzteres spricht m. E. für eine Erweiterung des Mythos erst in augusteischer oder caesarischer Zeit. Wie bereits ausgeführt, war Zakynthos nach der Darstellung des Silius Italicus ein Gefährte des Hercules auf dessen Reise zu den Rindern des Geryon. Nach dem Tod des Zakynthos habe Hercules die Stadtmauern von Sagunt errichtet. Zakynthos wiederum hätte vor der Reise die nach ihm benannte Insel Zakynthos kolonisiert. Von dort seien dann Einwanderer gekommen, um Sagunt zu besiedeln (Sil. 1,288; 2,603). Wann die Rutuler dazugestoßen sein sollen, verraten die Quellen nicht, aber Silius betont den rutulischen Ursprung der Saguntiner stärker als die Verbindung mit Zakynthos (Sil. 1,376; 1,437; 2,540f.; 2,567; 2,604) und er bezeichnet Latium mehrfach als Heimat der Saguntiner und die Römer als ihre Blutsverwandten (Sil. 1,333; 1,572 (*antiquaque domo*); 1,654f. (*consanguineam*); 1,667f.; 1,671; 2,317). Daher nimmt bei ihm Iunos Beauftragte, die Furie Tisiphone, auch die Gestalt der Tiburna ein, die aus dem Geschlecht des Daunus stammen soll, dem Vater des Turnus (Sil. 2,558). Zakynthos stammt von dem Zeussohn Dardanos ab (Dion. ant. 1,50), der seinerseits ein Ahn des Aeneas ist[21]. In der römischen Version der Aeneassage ist die Ankunft des Aeneas in Latium eine Rückkehr zum alten Stammsitz der Dardaniden (Verg. Aen. 7,206ff.; 3,170; Thraemer, 1901, 2174ff). Hercules gilt einigen Mythographen als der Vater des Latinus, der wiederum Schwiegervater des Aeneas ist (Iust. 43,1,9; Cass. Dio fr. 4,3; Solin. 1,15; Dion. Hal. 1,43; Peter, 1894ff., 2291f). Interessant ist in diesem Zusammenhang die vergilische Variante des Stammbaums (Verg. Aen. 7,655), wonach Hercules mit Rhea Silvia den auf Turnus' Seite gegen Aeneas kämpfenden Aventinus

[20] Vgl. besonders die Studien von Bickerman 1952; Weiss 1984; Lindner 1994. Speziell für Sagunt siehe Loarelli, 2001, 321-326, der zu ähnlichen Ergebnissen hinsichtlich des ethnischen Ursprungs der Saguntiner kommt, jedoch den Gründungsmythos um Hercules und Zakynthos für älter als die Zerstörung der Stadt durch Hannibal hält und sich dabei auf die m.E. überholte These von der Zweiteilung der Stadt in eine griechische Handelsniederlassung und eine autochthone iberische Siedlung stützt (vgl. dazu Aranegui, 1988, 57ff.).

[21] Hom. Il. 20,215ff. Zakynthos kommt in der Ahnenreihe bei Homer noch nicht vor.

zeugte, den Namensgeber des gleichnamigen Hügels, der um 200 v. Chr. in die römischen Stadtbefestigungen und unter Claudius auch ins Pomerium einbezogen wurde (Varro ling. 5,43; Dion. Hal. ant. 1,71; Serv. Aen. 7,657; De Spirito, 1995, 147ff). Dort befand sich als zentrales Heiligtum des Latinischen Bundes ein Dianatempel (Dion. Hal. ant. 4,26,5; Latte, 1960, 169ff). Nun rühmte sich bekanntlich auch Sagunt eines Dianatempels, und zwar eines der ältesten überhaupt. Dem staunenden Besucher wurde ein Dianaheiligtum präsentiert, das - von Hannibal verschont - angeblich 200 Jahre vor dem Untergang Troias errichtet worden sei, also zur Zeit des Älteren Plinius schon über 1000 Jahre alt sein sollte (Plin. nat. 16,216). Damit behaupteten die Saguntiner, ihre Stadt sei wesentlich älter (und vornehmer) als Rom[22] und postulierten zugleich erneut ihre Nähe zur hellenischen Welt.

Es ist möglich, dass der Versuch der antiken Gelehrten, eine solche Blutsverwandtschaft zu konstruieren, nicht von den Saguntinern ausging, sondern auf einem falsch verstandenen Ehrentitel beruhte, der den Saguntinern vom Senat aufgrund der erwiesenen Treue verliehen worden sein könnte. Caesar benutzte gegenüber Ariovist als Argument für seine Einmischung, der Senat habe die Haeduer mehrfach als *fratres consanguineique* bezeichnet. Dabei handelt es sich um einen Ehrentitel, der enge Verbundenheit, nicht aber echte Blutsverwandtschaft ausdrücken sollte[23]. Wahrscheinlicher ist m. E. jedoch, dass die Verwandtschaft im Zuge einer bewußten Strategie zur Erhöhung des eigenen Ansehens erfunden wurde[24]. Jedenfalls gibt es keinen Hinweis auf die Existenz einer solchen Verwandtschaftskonstruktion in der Zeit des Zweiten Punischen Krieges.

DIE *SALII SAGUNTINI* IM DIENSTE DER PFLEGE DES MYTHOS

Die kaiserzeitlichen Saguntiner konnten als Beweis für ihre latinische Herkunft anführen, dass sie als einzige Stadt außerhalb Italiens eine Kultgemeinschaft der Salier unterhielten. Inschriftlich sind *salii* nur in sehr wenigen Städten belegt: Salierkollegien gibt nur in Rom, Tibur und Sagunt. Vereinzelte lokale *salii* sind in Latium belegt für Aricia und Anagnia, in Oberitalien für Opitergium, Patavium,Verona, Ticinum und Vicetia[25]. Es könnte sich bei den saguntinischen *salii* um einen einheimischen Kult von sakralen Waffentänzern handeln, der mittels der *interpretatio Romana* dem genuin latinischen Salierritus angeglichen wurde. Dann aber bliebe es erstaunlich, dass dies außerhalb Italiens nur in Sagunt geschah. Die Römer selbst hatten den Kult vermütlich, ebenso wie die Veneter, von den Latinern übernommen[26].

Die Existenz von Saliern in Sagunt ist nur schwer zu erklären. Es ist kaum anzunehmen, dass tatsächlich rutulische Einwanderer den Kult mitbrachten. Rutuler, die vor dem Zweiten Punischen Krieg eingewandert wären, hätten sich dann - mit Ausnahme jenes Kultus - vollständig assimiliert da die archäologischen Funde eindeutig auf eine iberische Besiedlung deuten (Corell, 2002, 11ff). Für einen späteren Zuzug von Latinern gibt es keinen Beleg in den Quellen, auch wenn er im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau durchaus denkbar wäre. Dagegen spricht allerdings, dass Sagunt vor 56 v. Chr. nicht den Rang einer *colonia iuris Latini* innehatte (Vgl. Ripollès y Velaza, 2002). Diesen Rechtstitel hätten die latinischen Rutuler aber gewiss nicht aufgegeben (Kornhardt, 1953, 11ff). Möglicherweise erfolgte ein solcher Zuzug tatsächlich in Verbindung mit der Rangerhöhung der Stadt, doch wäre dann kaum zu erklären, warum die saguntinischen Eliten sich in der Kaiserzeit so vehement nach außen abschlossen. Es ist viel wahrscheinlicher, dass der

---

[22] Die Festlegung dieses Alters ist nicht ungeschickt, da Hercules im Mythos einen Zeitgenossen des Aeneas zeugt, vermutlich auf dem Rückweg aus Spanien, wo er ja die Mauern Sagunts errichtet hatte. Aeneas wiederum ist, je nach Version der Sage, Großvater (Plut. Rom. 2,2; Dion. Hal. ant. 1,73,3) oder Urgroßvater (Naev. frg. 25; Serv. Aen. 6,777; Dion. Hal. ant. 1,76,6; Plut. Rom. 2,3) des Romulus (Rosenberg, 1914, 1074ff.; Bendlin, 2001, 1130).

[23] Caes. BG 1,33,2; Cic. ad Att. 1,19,2; fam. 7,10,4. Zum Ehrentitel *fratres consanguineique populi Romani* vgl. Hirschfeld, 1897, 1106 (mit weiteren Belegstellen); Kremer, 1994, 230 Anm. 1.

[24] Über die agonalen Beziehungen der Städte untereinander mit Bezug auf Sagunt und andere hispanische Städte siehe Kruse, 1995, 474.

[25] Alföldy, 1986, 261f.; Beltrán Lloris, 1980, 392ff.; Galsterer, 1971, 28f; CIL X 5925f. (Anagnia); XIV 2171 (Aricia); XIV 3601; XIV 3609; XIV 3612 u.ö. (Tibur);V 1978 (Opitergium); V 2851 (Patavium); V 4492 (Verona); V 6431 (Ticinum); V 3117 (Vicetia). Siehe dazu auch Alföldy, 1999, 154f. Umstritten ist, ob auf dem sog. *lapis Satricanus* [*sal*]*iei* zu ergänzen ist, was dann den ältesten inschriftlichen Beleg für die Existenz von Saliern darstellte (DeWaele, 1996, 10-26; Versnel, 1996, 46-61).

[26] Beard, North, Price, 1998, 323. Alföldy (1999, 154f.) weist daraufhin, dass die italischen Städte mit municipalen *salii* auch sonst sehr ähnlich organisiert waren. Das könnte darauf deuten, dass doch Rom das Vorbild war (so Ladage, 1971, 8).

Ritus nach dem Vorbild Roms oder Latiums künstlich etabliert wurde[27]. In ähnlicher Weise wurde in Rom während des frühen Prinzipats ein Ritus zu Ehren des Hercules an der Ara Maxima eingeführt (Latte, 1960, 213ff). Der latinische Salierkult stand außer mit Mars noch mit einer weiteren Gottheit im Zusammenhang: In Tibur wurde der Hauptgott der Stadt, Hercules Victor, durch *salii* geehrt (Macr. Sat. 3,12,7; Serv. Aen. 8,285; CIL XIV 3601; 4258; Wissowa, 1912, 272f). Ein Altar des Iuppiter Praestes in Tibur soll von Hercules errichtet worden sein, wie eine augusteische Inschrift bekundet[28]. In der Aeneis läßt Vergil an der Ara Maxima, die der Sage nach ebenfalls von Hercules gestiftet wurde, *salii* auftreten, die wie Hercules in Felle gehüllt sind (Verg. Aen. 8,276ff). In der Forschung wird darin üblicherweise eine Übertragung der tiburtinischen Riten auf Rom vermutet, da ja Vergil die latinische Vergangenheit Roms besingt[29]. Servius teilt uns aber mit, dass es *salii* des Mars und *salii* des Hercules gebe, wie Varro mit Verweis auf eine chaldäische Tradition berichte. Von Servius wissen wir außerdem, dass die Tiburtiner ebenfalls *salii* besaßen[30]. Wenn also auch in Rom herculische Salier bekannt waren, liegt es nahe, darin eine nur scheinbare *renovatio* im Zusammenhang mit dem altertümelnden Zeitgeist der augusteischen Epoche zu sehen[31].Wie in Rom diente ein vermeintlich alter Kult dazu, auf das hohe Alter Sagunts zu verweisen[32].

Hercules ist im Übrigen nicht nur in der Stoa die Verkörperung der *virtus*, sondern er galt im augusteischen Bildprogramm auch als Sinnbild der Tugenden des Prinzeps (Kruse, 1995, 581). Horaz etwa vergleicht den aus Spanien siegreich heimkehrenden Augustus mit Hercules (Hor. c. 3,3,14). So wird die Gründungslegende für Sagunt zur Wahrheit, denn ein *alter Hercules* hätte auf diese Weise Sagunt quasi (neu) gegründet, nämlich durch die Erhebung in den Rang eines *municipium civium Romanorum*[33]. Es ist durchaus möglich, dass den saguntinischen Saliern die Pflege des Kaiserkultes oblag, so wie der Herculeskult in Tibur dafür ebenfalls zuständig war[34].

Nicht zuletzt könnte er zu Ehren des von den Saguntinern als Urheber des Wiederaufbaus besonders verehrten Scipio Africanus eingeführt worden sein, der Mitglied des stadtrömischen Salierkollegiums war[35]. Zur gleichen Zeit, als in Rom im Rahmen des augusteischen Programms die römische Vergangenheit durch Gegenwartsbezug aktualisiert wurde, wurde in Sagunt eine Inschrift geschnitten, auf der Scipio als *restitutor* Sagunts gefeiert wird (CIL II²/14,327). Die Tänze der Salier könnten dazu gedient haben, die Erinnerung an die Ereignisse des Krieges mit Hannibal wach zu halten (Alföldy, 1995b, 60). Die Saguntiner verherrlichten so die eigene Vergangenheit in ähnlicher

---

[27] Seit der römischen Schiedsrichtertätigkeit gab es Kontakte zwischen römischen und saguntinischen Aristokraten. So geht der Name der führenden Familie im kaiserzeitlichen Sagunt, der *gens Baebia*, auf ein Mitglied der römischen Gesandtschaft nach Karthago, Q. Baebius Tamphilus, zurück (Alföldy, 1977, 66f.). Durch Cicero wissen wir außerdem von einigen Fabii in Sagunt, die von Q. Caecilius Metellus Pius und Pompeius in den 70er Jahren vor Christus römisches Bürgerrecht erhalten. Da sie den Namen der *gens Fabia* tragen, ist zu vermuten, dass auch diese Saguntiner schon ältere Verbindungen nach Rom hatten und mit einem der zahlreichen Fabier, die in Spanien Dienst taten, in Kontakt standen. Da man in republikanischer Zeit nicht zugleich römischer *cives* und Bürger einer anderen *civitas* sein konnte, verloren diese Einzelpersonen ihr römisches Bürgerrecht mit der Wiedererrichtung Sagunts, behielten aber die Namen bei (Watson, 1984, 240f.). Es ist denkbar, dass sich die Baebii und Fabii und andere saguntinische *gentes* ihre Namen zulegten, ohne römisches Bürgerrecht zu besitzen. Vielleicht nahmen sie die Namen derjenigen an, denen sie konkret die Befreiung aus der Sklaverei verdankten und zu deren Klientel sie dadurch ja zählten (vgl. zum Problem römischer Namen in den Provinzen Galsterer, 1993, 87-95.).

[28] CIL XIV 3555f.; Wissowa, 1912, 273. Aus dieser Inschrift geht außerdem hervor, dass ein gewisser Blandus den Altar erneuert hatte. Wenn dieser identisch ist mit C. Rubellius Blandus, der auch einen Iuno-Altar in Tibur stiftete und der zu Zeiten des Tiberius Konsul war, könnte es sein, dass diese herculischen *salii* im Rahmen der Restauration alter oder besser für alt gehaltener Kulte überhaupt erst entstanden (vgl. Latte, 1960, 221).

[29] So schon Wissowa (1912, 275).

[30] Serv. Aen. 8,285: *sunt autem salii Martis et Herculis, quoniam Chaldaei stellam Martis Herculeam dicunt: quos Varro sequitur. et Tiburtes salios etiam dicaverant.*

[31] Latte, 1960, 220f. Vielleicht wurde Varro zu der Gleichsetzung von Mars und Hercules Victor durch die Beobachtung verleitet, dass beide von Salierkollegien verehrt wurden (Haug, 1912, 589).

[32] Vgl. Kruse (1995, 469), der jedoch fälschlich an einer „aus archaischer Zeit stammenden Marspriesterschaft der Salii" festhält.

[33] Wahrscheinlich erhielt Sagunt von Pompeius den Status einer *colonia iuris Latini* und wurde von Augustus in den Rang eines *municipium civium Romanorum* erhoben (Ripollès y Velaza, 2002, 289; vgl. Alföldy, 1995a, 126).

[34] CIL XIV 3679 u.ö.; Haug, 1912, 582. Alföldy (1986, 271) vermutet den saguntinischen Kaiserkult allerdings in der Obhut von *flamines*.

[35] Liv. 37,33,7. Scipio Africanus wird den Kult wohl kaum eingeführt haben, obwohl ein solcher Kult dienlich gewesen wäre, den Wiederaufbau Sagunts gleichsam sakral abzusichern, da die Einnahme Sagunts mindestens in Spanien als Versagen der Römer im Hinblick auf ihre Bündnistreue gewertet wurde.

Weise, wie das augusteische Programm die römische (Alföldy, 1995a, 126).

DER WIEDERAUFBAU SAGUNTS UND DIE AUGUSTEISCHE IDEOLOGIE

Als Livius die den Zweiten Punischen Krieg betreffenden Bücher schrieb, war Hispanien noch immer nicht oder gerade erst befriedet[36]. Erst 19 v. Chr. brach Agrippa den letzten Widerstand der Kantabrer (Alföldy, 1996, 451). Gerade wegen des zweihundertjährigen Befriedungskrieges benötigte man für Hispanien, aber auch für die anderen Provinzen ein Beispiel für Treue gegenüber Rom. Zu einem solchen Paradigma wurde die *fides Saguntina* ausgestaltet. Wie uns Livius an anderer Stelle berichtet, war das Schicksal der Saguntiner für andere Völker Spaniens nämlich keineswegs ein glänzendes Beispiel. Die Trümmer Sagunts wirkten eher als Warnung, sich nicht auf römische Waffenhilfe zu verlassen. So verweigerten die Volkanier den Römern die Gefolgschaft mit Hinweis auf das allgemein bekannte Schicksal der Saguntiner. Rom solle sich dort Bündner suchen, wo man davon nichts wisse. Und Livius deutet weiter an, dass die Römer während des Zweiten Punischen Krieges solche Worte in Hispanien noch öfter hören mussten (Liv. 21,22,8ff). In diesem Misstrauen gegenüber der römischen *fides* liegt wohl die Begründung für die Entscheidung der Scipionen, alles zu tun, um Sagunt, zwischenzeitlich von karthagischen oder Karthago freundlich gesinnten Siedlern bewohnt und von Hannibal wegen der Festigkeit der Stadt und der Zuverlässigkeit der neuen Bewohner zum Sammelpunkt der Geiseln spanischer Völker gemacht, im Jahre 212 zurückzuerobern und wiederherzustellen (Polyb. 3,98; Liv. 24,42,9).

Im Jahre 205 begleiteten saguntinische Gesandte Scipio Africanus nach Rom, um dem Senat für die Wiederherstellung der Stadt zu danken. Laut ihrer von Livius ausgestalteten Rede hätten die Römer um ihretwillen den Krieg begonnen. Erst seien P. und Cn. Cornelius Scipio, dann Scipio Africanus nach Spanien geschickt worden *velut ad conciliandas reliquias naufragii nostri*, hätten die über ganz Spanien verkauften Mitbürger aufgespürt und aus der Sklaverei befreit sowie bei der Eroberung karthagischer Städte die Saguntiner aussondern und heimschicken lassen. Die feindlichen Nachbarn der Saguntiner seien von den Römern geschwächt und den Saguntinern abgabenpflichtig gemacht worden (vgl. Liv. 24,42,10f). Der Senat habe erklärt, Zerstörung und Wiederaufbau Sagunts sollten ein Zeugnis für beiderseitig gehaltene Bündnistreue sein[37].

Der Zweck der Gesandtschaft, die sich, wie Livius berichtet, in Italien umsehen wollte, war sicherlich die Einholung von Informationen über Institutionen im Kerngebiet des römischen Imperiums, die man beim Wiederaufbau des Gemeinwesens übernehmen wollte. Denn wenn die Römer Sagunt auch wiederhergestellt hatten, so bedeuteten die Eroberung der Stadt und

---

[36] Liv. 28,12,12 nennt die endgültige Unterwerfung Hispaniens *ductu auspicioque Augusti Caesaris*. Allerdings ist umstritten, ob damit auf den Feldzug der Jahre 27-25 v. Chr. oder 20-19 v. Chr. angespielt wird (Händle-Sagawe, 1995, 10; Syme, 1969, 208.

[37] Liv. 28,39,1ff. Der stärkste Hinweis darauf, dass Sagunt tatsächlich seit dieser Zeit trotz der eroberungsbedingten Zerstörungen besiedelt war, findet sich in der Emission von Münzen, die allem Anschein nach seit dem Ende des 3. Jahrhunderts niemals für einen längeren Zeitraum zum Erliegen kommt. Der saguntinische Hafen Grau-Vell macht es wahrscheinlich, dass Sagunt in den Kämpfen um Spanien ein wichtiger Stützpunkt für beide Seiten gewesen ist, da er zu dieser Zeit der einzige größere Hafen an der Levanteküste zwischen Tarraco und Carthago Nova war. Dagegen bezeugen die archäologischen und auch einige schriftliche Zeugnisse für die republikanische Zeit, dass Sagunt nicht schon am Ende des 3. Jahrhunderts vollständig wiederaufgebaut wurde. Von der republikanischen Bausubstanz in Sagunt ist wenig erhalten, weil für die Anlage des augusteischen Forums ein großer Teil der alten Innenstadt planiert wurde, aber dennoch ist auffällig, dass die verbliebenen Gebäude in spätere Zeit datiert werden. Das sog. Capitol, das früher als Dianatempel gedeutet wurde, stammt nach seiner Bauweise aus dem zweiten Jahrhundert, eine in der Nähe gelegene Zisterne, die interessanterweise von der Art ihrer Anlage her Äquivalente ausgerechnet in Tibur und Praeneste besitzt, erst aus der Zeit um 100 v. Chr (Alföldy, 2000, 275). Alle übrigen Gebäude und Bauinschriften stammen frühestens aus augusteischer oder der direkt vorausgehenden Zeit (Aranegui, 1990, 243f.; Aranegui, 1992, 56-68; Alföldy, 1995a, 122f.). Unter den Bauinschriften befindet sich zwar auch eine, die sich auf die Erneuerung der Stadtbefestigung bezieht, diese wurde aber kaum vor dem letzten Viertel des ersten vorchristlichen Jahrhunderts angefertigt. Ein solcher Befund deckt sich mit Sall. hist. frg. 2,64, wo noch für die Zeit des Sertoriuskrieges von einer halbzerstörten Stadtmauer gesprochen wird. Nachdem er bei Sagunt 75 v. Chr. eine Schlacht gegen Pompeius und Metellus geschlagen hatte, zog sich Sertorius in eine nahegelegene Stadt zurück, wo er die Mauer reparieren und die Tore verstärken ließ. Damit kann eigentlich nur Sagunt gemeint sein (Plut. Sert. 21; App. civ. 1,101). Die von Cic. Balb. 50f. berichtete Bürgerrechtsverleihung an Fabier aus Sagunt durch Pompeius und Metellus bedeutete dann, dass die Stadt schließlich die Seiten wechselte und nun zur *clientela* des Pompeius gehörte. Der von Caesar nach Spanien vorausgeschickte Arguetius übergibt im Jahr 46 den Saguntinern 5 Feldzeichen, die vermutlich saguntinischen Auxiliartruppen im Heer des Pompeius abgenommen worden waren (Bell. Hisp. 10,2).

die Versklavung der Bevölkerung derart starke Einschnitte, dass man nicht ohne weiteres an die alten Traditionen anknüpfen konnte. Rom war in dieser Zeit ein siegreiches und mächtiges Imperium, an dem man sich hier wie andernorts orientierte[38]. Der besondere Aufbau der saguntinischen Magistraturen, ihre Fremden gegenüber weitgehend geschlossene Aristokratie und besonders das Salierkollegium legen Rom als Vorbild nahe[39]. Gerade die Hispanier genossen in der Antike den Ruf, sich sehr gründlich zu assimilieren (Strabo 3,2,15; Alföldy, 2002, 186). Wichtige Elemente der Erinnerung an die ruhmreichen Vorfahren wurden, wie das neue Münzprogramm dieser Zeit nahelegt, im letzten Drittel des zweiten Jahrhunderts v. Chr. geschaffen[40]. Die weitere Ausgestaltung und Kanonisierung ist aber erst in augusteischer Zeit abgeschlossen, worauf die oben erwähnte Ehrenstatue für Scipio Africanus *ob restitutam Saguntum* (CIL II²/14, 327) und die zu der gleichen Zeit einsetzende Monumentalisierung des Stadtbildes (Alföldy, 1995a, 125f.; vgl. Aranegui, 1992, 56-68), besonders aber die von mir hier behandelten literarischen Quellen verweisen.

Ich hoffe, gezeigt zu haben, dass es sich bei dem Mythos von der *fides Saguntina* um eine nachträgliche Konstruktion von Vergangenheit handeln muss. Alles spricht dabei m. E. für eine relativ späte propagandistische Erfindung, die im Zusammenhang mit dem Prinzipat des Augustus steht, von ihm befördert oder angeregt wurde. Aus der vagen Erinnerung an das Schicksal der Ahnen und der Umdeutung und Erfindung von Elementen des eigenen Ritus nach griechischen und römischen Vorbildern formten erst römische Gelehrte, später die Saguntiner selbst die *memoria* heldenhafter Vorfahren, die für ihre Verbundenheit mit Rom zugrunde gingen und dadurch zu einem *exemplum* der Bündnistreue wurden.

Prof. Stephan Wicha
Seminar für Alte Geschichte
Universität Heidelberg
Marstallhof, 4
69177 Heidelberg (Alemania)
Stephan.Wicha@t-online.de

BIBLIOGRAFÍA

ALFÖDY, G., 1977: *Los Baebios de Saguntum*, Valencia.
ALFÖLDY, G., 1986: "Drei städtische Eliten im römischen Hispanien", en Alföldy, G. (Ed.): *Die römische Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge*, 239-284, Stuttgart.
ALFÖLDY, G., 1995a: "Die Entstehung der epigraphischen Kultur der Römer an der Levanteküste", en Beltrán Lloris, F. (Ed.): *Roma y el nacimiento de la cultura epigráfica en occidente,* Actas del colloquio: Roma y las primeras culturas epigráficas del occidente mediterráneo, siglos II a. JC.-I d. JC.), 121-137, Zaragoza.
ALFÖLDY, G., 1995b: Saguntum, Praefatio, CIL II²/14 p. 59-63.
ALFÖLDY, G., 1996: Spain, *CAH, X*, 449-463.
ALFÖLDY, G., 1999: *Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina*, Stuttgart.
ALFÖLDY, G., 2000: "Zur Lage und zu den Inschriften des Diana-Heiligtums von Saguntum", *ZPE, 129*, 275-280.
ALFÖLDY, G., 2002: "In omnes provincias exemplum: Hispanien und das Imperium Romanum", ien Urso, G. (Ed.), *Hispania terris omnibus felicior - Premesse ed esiti di un processo di integrazione,* Atti del convegno internazionale (Cividale del Friuli 27.-29. settembre 2001), 183-199, Pisa.
ALVAREZ BURGOS, F., 1975: *Catálogo General de la Moneda Hispánica desde sus orígenes hasta el siglo V*, Madrid.
ARANEGUI GASCÓ, C., 1990: "Sagunto", en Trillmich, W. y Zanker P. (Eds.): *Stadtbild und Ideologie - Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit,* Kolloquium in Madrid vom 19. bis 23. Oktober 1987, 241-250, München.
ARANEGUI GASCÓ, C., 2002: "Una ciudad singular", en Ripollès P. P. y Llorens, M. M. (Eds.): *Arse-Saguntum - Historia monetaria de la ciudad y su territorio*, 21-30, Sagunto.
ARANEGUI GASCÓ, C., 1988: "Algunes qüestions entorn de la història de Sagunt", *Fonaments,* 7, 57-60.
ARANEGUI GASCÓ, C., 1991: *Saguntum y el mar*, Valencia.
ARANEGUI GASCÓ, C., 1992: "Evolución del área cívica saguntina", *JRA,* 5, 56-68.
ASSMANN, J., 1992: "*Das Kulturelle Gedächtnis*" - *Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München.
BADIAN, E., 1993: "Livy and Augustus", en Schuller, W. (Ed.): *Livius - Aspekte seines Werkes*, 9-38, Konstanz.
BARCELÓ, P. A., 1996: "Rom und Hispanien vor Ausbruch des 2. Punischen Krieges", *Hermes,* 124, 45-57.
BEARD, M., NORTH, J. y PRICE, S., 1998: *Religions of Rome*, Vol. I, A History, Cambridge.
BELTRÁN LLORIS, F., 1980: *Epigrafía Latina de Saguntum y su territorium,* Valencia.
BENDLIN, A., 2001: s.v. Romulus, *NP* 10,1130-1133.
BICKERMAN, E. J., 1952: "Origines gentium", *CPh,* 47, 65-81.
BLEICKEN, J., 1992: *Geschichte der römischen Republik*, München ⁴1992.
BLEICKEN, J., 1995: *Die Verfassung der Römischen Republik. Grundlagen und Entwicklung*, München ⁷1995.
BRINGMANN, K., 2001: "Der Ebrovertrag - Sagunt und der Weg in den Zweiten Punischen Krieg", *Klio,* 83, 369-376.

---

[38] Sofern man Polybios' Bewunderung für das römische Staatsmodell nicht nur als seine persönliche Meinung ansehen will (vgl. Bleicken, 1995, 269f.).

[39] Die Nähe zu Rom betont schon Alföldy (1986, 261). An anderer Stelle (1999, 154f.) weist er auf die ähnliche Struktur der oberitalischen Städte hin, die ebenfalls Salierkollegien unterhalten.

[40] Die bis dahin seit der Eroberung der Stadt durch Hannibal verstrichene Zeit entspricht genau jener Spanne, die Assmann (1992, 50f.) für sein Konzept des kommunikativen Gedächtnises veranschlagt. Nach einem solchen *saeculum* geht die darin festgehaltene *memoria* in das kulturelle Gedächtnis über, das sich besonders in festlichen Riten wie eben den Saliertänzen ausdrückt.

CASSON, L.,1994: *Ships and Seafaring in Ancient Times*, London.
CORELL, J., 2002: *Inscripcions romanes del País Valencià. IA: Saguntum i el seu territori*, Valencia.
LLORENS, M.M. y RIPOLLÈS, P.P., 2002: "Las imágenes", en Ripollès, P. P. y Llorens, M.M.: (Eds.): *Arse-Saguntum - Historia monetaria de la ciudad y su territorio*, 63-120, Sagunto.
DE SPIRITO, G., 1995: s.v. Aventinus mons, en *Lexicon Topographicum Urbis Romae*, Bd. 1,147ff.
DEWAELE, J. A. K. E., 1996: "Salii, Satricum en de chronologie van de tempels van Mater Matuta", *Lampas,* 29, 10-26.
DREYER, B., 2001: s.v. Polybios [2], *NP* 10, 41-48.
EDGEWORTH, R. J., 1989: "Saguntum - A Livian Overture", *Eranos,* 87, 139-145.
FUHRMANN, M. y SCHMIDT, P. L., 1999: s.v. Livius [III 2], *NP* 7, 377-382.
GALSTERER, H. 1971: *Untersuchungen zum römischen Städtewesen auf der iberischen Halbinsel*, Berlin.
GALSTERER, H. 1993: "Bemerkungen zu römischem Namensrecht und römischer Namenspraxis", en Heidermanns, F., u.a. (*edd.*): *Sprachen und Schriften des antiken Mittelmeerraums,* Festschrift J. Untermann, 87-95, Innsbruck.
GRAF, F., 1999: s.v. Kannibalismus, *NP* 6, 247
GRUPPE, O., 1918: s.v. Herakles, *RE* Suppl. III, 910-1121.
HÄNDLE-SAGAWE, U., 1995: *Der Beginn des 2. Punischen Krieges - Ein historisch-kritischer Kommentar zu Livius Buch 21*, 10, München
HAUG, F., 1912: s.v. Herkules, *RE,* VIII, 1, 550-612.
HEUBNER, F., 1991: "Hannibal und Sagunt bei Livius", *Klio,* 73, 71f.
HIRSCHFELD, O., 1897: "Die Haeduer und Arverner unter römischer Herrschaft", en *Sitzungsbericht der Preussischen Akadademie der Wissenschaften*, 1099-1119, Berlin.
KORNHARDT, H., 1953: „*postliminium* in republikanischer Zeit", *SDHI,* 19, 1-37.
KREMER, B., 1994: *Das Bild der Kelten bis in augusteische Zeit*, Stuttgart.
KROLL, W., 1931: s.v. Mercurius, *RE,* XV,1, 975-982.
KRUSE, T., 1995: "Lokale Eliten, Migration und Ökonomie: Zu zwei Büchern über das römische Hispanien (Rez. L. A. Churchin, The Local Magistrates of Roman Spain, Toronto 1990 u. E. W. Haley, Migration and Economy in Roman Imperial Spain, Barcelona 1991)", *JRA,* 8, 465-479.
LADAGE, D., 1971: *Städtische Priester- und Kultämter im lateinischen Westen des Imperium Romanum zur Kaiserzeit*, Köln (Diss.).
LATTE, K., 1960: *Römische Religionsgeschichte (HAW 5.4),* München.
LINDNER, R., 1994: *Mythos und Identität - Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit*, Stuttgart.
LOARELLI, F., 2001: "Origo Sagunti - l'origine mitica di Sagunto e l'alleanza con Roma", en Fromentin, V. y Gotteland, S. (Eds.): *Origines gentium*, 321-326, Paris.
MÜNZER, F., 1918: s.v. Iulius, *RE*, X,1, 106f.
PAUL, G. M., 1982: "Urbs capta: Sketch of an ancient literary motif", *Phoenix,* 36, 144-155.
PETER, R., 1894ff.: s.v. Hercules, en Roscher, W. H. (*ed.*): *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie,* Bd. 1.2, Sp. 2253-2298.
PETER-RÖCHER, H., 1994: *Kannibalismus in der prähistorischen Forschung - Studien zu einer paradigmatischen Deutung und ihren Grundlagen*, Bonn.
RIPOLLÈS, P. P., 1991: "Los tipos navales en las monedas de *Arse-Saguntum*", en Aranegui Gascó, C. (*ed.*): *Saguntum y el mar*, 26-31, Valencia.
RIPOLLÈS, P. P., 2002a: "Los patrones de peso de las monedas", en Ripollès, P. P. y Llorens, M. M. (Eds.): *Arse-Saguntum - Historia monetaria de la ciudad y su territorio,* 149-178, Sagunto.
RIPOLLÈS, P. P., 2002b: "El panorama monetario", Ripollès, P. P. y Llorens, M. M. (Eds.): *Arse-Saguntum - Historia monetaria de la ciudad y su territorio,* 319-346, Sagunto.
RIPOLLÈS, P. P. y LLORENS, M. M., 2002: "Las monedas", en Ripollès, P. P. y Llorens, M. M. (Eds.): *Arse-Saguntum - Historia monetaria de la ciudad y su territorio,* 347-511, Sagunto.
RIPOLLÈS, P. P. y VELAZA, J., 2002: „Saguntum - colonia Latina", *ZPE,* 141, 285-291.
ROUILLARD, P., 1991: *Les Grecs et la péninsule ibérique du VII au IV siècle avant Jésus-Christ*, Paris.
ROSENBERG, A., 1914: s.v. Romulus [1], *RE,* I A,1, 1074-1104.
SAMTER, E., 1897: s.v. Caduceus, *RE* III,1, 1170f.
SANMARTÍ I GREGO, E., 1991: "Una carta comercial hallada en *Emporion*", en Aranegui Gascó, C. (Ed.): *Saguntum y el mar*, 16-18, Valencia.
SCHWARTE, K. H., 1988: *Der Ausbruch des Zweiten Punischen Krieges. Rechtsfragen und Überlieferung*, Wiesbaden.
STRASBURGER, H., 1975: *Die Wesensbestimmung der Geschichte durch die antike Geschichtsschreibung*, Wiesbaden.
SYME, R., 1969: "Livius und Augustus", en Klein, R. (Ed.): *Prinzipat und Freiheit*, 169-255, Darmstadt.
THRAEMER, E., 1901: s.v. Dardanos [3], *RE,* IV,2, 2164-2178.
VILLARONGA, L., 1994: *Corpus nummum Hispaniae ante Augusti aetatem*, Madrid.
VERSNEL, H. S., 1996: "'Saliei' of 'i[o]vniei'?: over nieuwe interpretaties van en een nieuwe conjectuur in de lapis Satricanus-inscriptie", *Lampas,* 29, 46-61.
VESSEY, D., 1974: "Silius Italicus and the Fall of Saguntum", *CPh,* 69, 28-36.
VIERECK, H. D. L., 1975: *Die römische Flotte*, Herford.
WATSON, A., 1984: *The Law of Persons in the later Roman Republic*, Oxford.
WEISS, P., 1984: "Lebendiger Mythos - Gründerheroen und städtische Gründungstraditionen im griechisch-römischen Osten", *WJA,* N.F. 10, 179-211.
WELWEI, K. W., 1977: "Die Belagerung Sagunts und die römische Passivität im Westen 219 v. Chr.", *Talanta,* 8-9, 156-173.
WISSOWA, G., 1912: *Religion und Kultus der Römer (HAW 5.4),* München ²1912.